Die serbokroatische Personaldeixis im Demonstrativpronomen

Von ERWIN KOSCHMIEDER (München)

Die serbokroatischen Grammatiker¹) stellen in voller Übereinstimmung eine Koppelung der Demonstrativpronomina mit den Personalpronomina im Serbokroatischen fest. Danach ist das Demonstrativpronomen in drei verschiedene Formen gegliedert, die das durch das Demonstrativpronomen näher Bezeichnete nach drei Graden der Entfernung vom Sprechenden aus gesehen charakterisieren, und zwar:

- 1) unmittelbar beim Sprecher: ovaj, ova, ovo,
- 2) in näherer Umgebung: taj, ta, to,
- 3) in weiterer Entfernung: onaj, ona, ono. Damit verbindet sich bei 1) das zur 1. Person, bei 2) das zur 2. Person und bei 3) das zur 3. Person Gehörige.

Daß diese beiden Funktionen: A Grad der Entfernung vom Sprecher, und B Verbindung mit der Person des Personalpronomens, an sich zwei verschiedene Funktionen sind, wird niemand bestreiten wollen, denn z. B. "mein Buch" kann viel weiter entfernt liegen als das eines anderen, und durchaus nicht alles, was sich unmittelbar bei mir befindet, ist dadurch eben mein. Das bedarf wirklich keines Beweises, und so klar diese Koppelung beim Possessivpronomen ist, so auffällig muß sie beim Demonstrativpronomen sein. Ich will daher im folgenden 1) die Darstellung der Grammatiker näher beleuchten und 2) nach einer historischen oder logischen Erklärung des Tatbestandes suchen.

1. Der augenblickliche Sprachzustand

Wir hätten zunächst natürlich gar keine Veranlassung, an der Darstellung solcher Autoritäten, wie die genannten Erforscher des Serbokroatischen sind, irgendwelche Zweifel zu hegen. Aber die logisch-noetische Diskrepanz von A und B nötigt uns deswegen dazu, den Fall zu untersuchen, weil diese Koppelung von A und B den anderen slawischen Sprachen unbekannt ist.

¹) Vgl. z.B. Leskien, A.: Grammatik der serbokroatischen Sprache. 1.—Heidelberg 1914. § 623; Rešetar, M.: Elementargrammatik der serb. (kroat.) Spr. — Zagreb 1922 § 114, § 247; Maretić, T.: Grammatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnoga jezika. — Zagreb 1921² § 469; Meillet, A. — Vaillant, A.: Grammaire de la langue serbo-croate. — Paris 1952² S. 115.

Als Nachprüfungsmittel stehen uns die Lexika und das Experiment mit dem Muttersprachler zur Verfügung. Das große Wörterbuch der Agramer Akademie²) gibt im großen und ganzen dieselben Auskünfte wie die Grammatik von Maretić, die ich deswegen zitieren möchte, weil sie am ausführlichsten auf unsere Frage eingeht. Dort heißt es § 469: "Osnovna je razlika medju pokaznim zamjenicama ovaj -- taj -- onaj, da prva od njih naznačuje ono, što je blizu ili na dohvatu prvome licu, druga, što je drugome, a treća, što je daleko i od prvoga i od drugoga lica. To vrijedi i za sve riječi, koje su od tih zamjenica izvedene, na prim. ovdje, toliki, onamo it. d., ai za uzvike evo, eto, eno. Primjeri: ako Bog da, te ovu ranu prebolim, koja je sad na meni. V. dan. I, 86., šetajući se opazi Stojša u avliji jednu veliku jazbinu, pa onda reče: a šta je to, kako možeš u svome dvoru trpeti toliku propast? zašto to ne zaroniš? nar. prip. 42., nego skini bugar-kabanicu, Bog ubio o n o g a terziju, koji ti je toliku srezao! nar. pjes. 2, 147. Osobito su zgodni ovi primjeri: Brko poviče: ta zar si slijepa? evo ovdje me (t. j. na mome tijelu) nešto kolje; onda mu devojka kaže: ne kolje tebe tu ništa, nego te čoek bije. nar. prip. 5., eto tvoje sablje, a e v o moje glave. 64., (nesretan čovjek namjeri se na svoju Sreću, i ona mu reče:) da sam budna bila, ne bi ti dobio ni tih opanaka; (onda je on upita:) a ko si ti, da ja ne bih dobio ni ovih opanaka? 91 (Sreća dakle veli: tih opanaka, t.j. koji su na tebi, — a čovjek kaže: o v i h opanaka, t. j. koji su na meni).

- b) Zamjenica o v a j vrlo se rado upotrebljava za ono, što dalje dolazi u govoru. Primjeri: evo iz ovije uzroka nije moguće srpski jezik pisati po slavenskoj ortografiji (sad se odmah iza toga navode četiri takva uzroka). rječn. (1818) IX., poslije Morave o v o su najznatnije vode u Srbiji: 1. Kolubara . . . 2. Jadar . . . 3. Mlava. dan. 2, 39., majka . . . plačuć ovo progovori: rodila sam devet mili sina. nar. pjes. I, 124., evo, kako on počinje svoje pismo: o vele moćna silo . . . D. istor. 94. Mnogo se rjedje u takvom događaju uzima zamjenica taj, na pr. svojoj ljubi tako besjedio: Vidosava moja vjerna ljubo . . . nar. pjes. 2, 108., svome Šarcu tako besedio: odaj, Šaro, i sam po avliji 2, 442.
- c) Kad se pokaznom zamjenicom ima naznačiti štogod, što je već naprijed spomenuto, obično se uzima taj. Primjeri: Milan kao bogat gospodar i meke naravi čovek nije rado napred u boju trčao,

²) Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika.

a Miloš je to najvoleo i u tome nikom nije ustupao; tako je Milan, kao stariji brat, gospodovao i zapovedao, a Miloš vojevao. mil. obr. 45. . . .

- d) Rjedje, ali opet dosta često uzima se u takvom dogadjaju i zamjenica o vaj, na pr. tako su izvori istorije naše bili svagda pripovedanje i tudji pisatelji ... svaki čovek može lasno videti, koliko su o vi izvori nepouzdani. V. mil. obr. predgovor. ...
- § 470. a) Za ono, što je i pred onim, koji govori, i pred onim kojemu se govori, uzima se o v a j : zato sam ja ovdje (t. j. u ovoj knjizi) načinio tri nova slova. V. rječn. (1818) XI. . . .
 - b) o v o pedeset godina (usw.) ...
- c) Prilozima kada, gdje, kako, odkud može se dodati oblik o n o bez prave potrebe ...
- d) o n a j upotrebljava se mjesto koje naprijed rečene imenice, koju bi trebalo upravo ponoviti ...

Soweit Maretić. Seine Ausführungen lassen erkennen, daß doch wohl im heutigen Serbokroatischen unser A das Entscheidende, die Hauptfunktion ist. Da nun innerhalb A die Fälle 1) 2) 3) doch sehr subjektiv abgrenzbar, bzw. überhaupt nicht genau abgrenzbar sind und ganz deutlich "graduelle" Oppositionen³) bilden, sind die Regeln für die Verwendung der zugeordneten Zeichen ovaj taj on a j auch entsprechend "elastisch" oder aber auch von willkürlichen Festsetzungen abhängig. Wenn z.B. ich und mein Gesprächspartner jeder ein Buch besitzen, diese beiden Bücher aber zum Ansehen auf einige Minuten austauschen, so ist für jedes Ich doch das vor ihm liegende Buch, das doch dem Du gehört, ova knjiga. Die Zuordnung zur Person ist also rein lokal, nicht possessiv. Danach aber ist sie im heutigen System nicht eine andere Funktion als A, sondern eher eine Interpretation von A oder eine Ausführungsbestimmung zu den schwer abgrenzbaren graduellen Oppositionen A 1) 2) 3), wo diese unklar oder irrelevant werden. Sie stehen dann logisch mit den anderen von Maretić aufgeführten Ausführungsbestimmungen der Hauptfunktion A gegenüber auf einer Stufe.

2. Historische Erklärung des Tatbestandes

Gegenüber dem heutigen Serbokroatischen ist zunächst festzustellen, daß diese Unterscheidung so weder einer anderen slawischen

³) Im Sinne der Morphonologie, vgl. Trubetzkoy: Grundzüge der Phonologie 1939. S. 67 ff.

Sprache noch offenbar dem Urslawischen eigen ist⁴). Sie muß also wohl auf serbokroatischem Boden erwachsen sein. Die Pronominalwurzeln stammen allerdings alle aus dem Urslawischen, wo aber mindestens noch ein hier fehlendes viertes Demonstrativpronomen vorhanden war: s b. Diese urslawischen Pronomina t b, s b, o v b, o n b aber sind sonst im Urslawischen nicht mit der Person des Personalpronomens gekoppelt. Nur das mit dem Serbokroatischen ja sehr nahe verbundene Mazedonische weist etwas Ähnliches in der Bildung des postpositiven Artikels auf, was heute noch in Entwicklung befindlich ist. Versuche einer Erklärung dieses heutigen Zustandes sind mir nicht bekannt geworden. Auch Belić hat das Problem in seiner Darstellung der serbischen historischen Grammatik nicht behandelt.

Die Zeit, in der die Koppelung des Demonstrativpronomens an das Personalpronomen im Serbokroatischen eingetreten ist, läßt sich nicht so leicht feststellen. Wenn sich auch in alten Sprachdenkmälern schon die formellen Elemente der serbischen Deixis nachweisen lassen, so ist damit noch nicht ihre Koppelung mit dem Personalpronomen bewiesen.

Dj. Daničić weist in seinem Rječnik iz književnih starina srpskih 1—3 (1863/4) alle vier urslawischen Pronominalstämme im Altserbokroatischen in den Denkmälern bis zum 15. Jh. nach:

s ь: ,hic' sia knjiga M. (Monumenta serbica ... ed. Miklosich 1858) 49, se pisah M. 24, saj hrusovol' M. 135, saj list M. 238, 280, 388, 480 ... $2^{1/2}$ Seiten Beispiele!

tъ: ,iste' a vsa priobrět M. 4, da u tom Bog rasudi M. 21, za taj grad M. 307, taj dug M. 232 . . . 4 Seiten Beispiele.

onъ: "ille" na sudišti onom M. 6, ne kemo iti na onu stranu M.7, onaj vinograd Z (Zakonik cara Stefana 1851) 45 usw. 2 Seiten Beispiele.

оvъ: "hic' vse ovo hokemo držati M. 43, ov list M. 538, u ovoj vreme M. 210, 1½ Seiten Beispiele.

Danach hat in der Zeit, aus der Daničićs Quellen stammen, schon eine Annäherung der Stämme sь und ovъ stattgefunden, deren Bedeutung Daničić in gleicher Weise mit 'hic' angibt. Aber sь war offenbar noch nicht geschwunden.

Auch die adverbiellen und adjektivischen Derivate haben in dieser Zeit schon existiert wie ovamo, onamo, tamo; aber auch

⁴⁾ Miklosich: Vgl. Gramm. IV, S. 78-116.

samo, bzw. sěmo, lebte noch mit der Bedeutung 'huc'. kako se kami vali samo i onamo M. 61, samo i tamo M. 154 usw. Ebenso toliko, ovoliko, onoliko usw., ovьde, tьde, onьde usw., und auch noch sьda, sьde usw., evo, eto.

Die übrigen slawischen Sprachen haben bekanntlich ebenfalls Einschränkungen des urslawischen Demonstrativpronominabestandes vorgenommen, und zwar das Tschechische, wo s b und o v b geschwunden sind und eine Opposition ten || o n en ,dieser' ||,jener' übrig geblieben ist, und das Polnische, wo s b und o n b geschwunden ist und ten || ó w übrig blieb. In beiden hat eine Annäherung von s b und t b mit Verdrängung des s b durch t b stattgefunden und ebenso eine Annäherung von o n b und o v b, bei der aber die Verdrängungsresultate verschieden waren, indem im Polnischen o n b, im Tschechischen o v b unterging. Auch im Russischen hat keine Annäherung von s b mit o v b stattgefunden, sondern eher auch eine von o n b und o v b (vgl. Sreznevskij: Materialy dlja drevnerussk. slovarja sub s m o), wo gleichbedeutend neben s m o i o v a m o auch s m o i o n a m o belegt ist. Die serbokroatische Annäherung von s b und o v b steht allein da.

Danach ist also zunächst festzustellen: die Dreierstaffelung des heutigen Serbokroatischen war im 15. Jh. noch nicht durchgeführt, denn das Serbokroatische besaß damals noch die Kontinuanten aller vier Demonstrativa s ь, t ъ, o n ъ, o v ъ. Funktionell war — soweit das bisher aus Daničićs Material hervorgeht — eine Annäherung von sь und o vъ eingetreten. Die adjektivischen und adverbiellen Derivate des Urslawischen waren noch von allen vier Pronominalstämmen in Gebrauch. Ob aber die Koppelung an das Personalpronomen durchgeführt war, ist noch nicht genügend geklärt. Das große Wörterbuch⁵) der Südslawischen Akademie in Agram betont ausdrücklich, daß aus den Materialien dieses Wörterbuchs nichts mit Bestimmtheit darauf hinweist. Da die Dreierstaffelung weder im Urslawischen noch in den übrigen slawischen Sprachen auftritt und auch die funktionelle Koppelung an das Personalpronomen sonst nicht vorliegt, entsteht die Frage, wie es zu dieser Entwicklung im Serbokroatischen gekommen sein mag.

A priori liegen natürlich zwei Möglichkeiten vor: spontane eigenständige Entwicklung — oder fremder Einfluß. Ohne zunächst die erste Möglichkeit prinzipiell irgendwie bestreiten zu wollen, möchte ich doch sogleich darauf hinweisen, daß eine der benachbarten

⁵) Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. VIII. 948.

Sprachen die Dreierstaffelung des Demonstrativpronomens mit Koppelung an das Personalpronomen mit aller Deutlichkeit aufweist: das Türkische, und zwar ebenso wie das Serbokroatische mit Anwendung in den adverbiellen und adjektivischen Derivaten:

- 1. b u ,hic' ,dieser hier bei mir', wie skr. o v a j
- 2. şu ,iste' ,der da bei dir', wie skr. t a j
- 3. o ,ille' ,jener dort bei ihm', wie skr. o n a j.

Als beherrschendes Bedeutungselement wird hier auch in den Grammatiken 6) der Grad der Entfernung angegeben, aber eben auch mit Bezug auf die drei Personalpronomina. Mit diesen weisen die türkischen Demonstrativa aber auch eine deutliche morphologische Wurzelverwandtschaft auf bu: ben, şu: sen, o: o.

Besonders auffällig in der Übereinstimmung des Serbokroatischen mit dem Türkischen ist weiter vor allen Dingen die gleiche Dreierstaffelung in den adverbiellen und adjektivischen Derivaten mit der Koppelung an die Personaldeixis:

- 1. burada ,hier' (bei mir), ovdje; buraya ,hierher'; böyle so (wie ich)
- 2. şurada, da' (bei dir) tu; şuraya, dahin' söyle so (wie du)
- 3. orada ,dort' (bei ihm) ondje; oraya ,dorthin'; öyle so (wie er) usw.

Dieselbe Erscheinung wird von Maretić (s.o.) ja für das Serbokroatische ausdrücklich betont — sogar bis in die Interjektionen evo, eto, eno hinein. Sie ist in dieser Form und in diesem Ausmaß dem Urslawischen ganz sicher noch nicht eigen gewesen.

Ein interessanter und m. E. äußerlicher Unterschied zwischen dem Serbokroatischen und dem Türkischen ist aber darin zu sehen, daß die morphologische Koppelung der Demonstrativa an die Personalia nur im Türkischen auftritt. Wäre die funktionelle Koppelung im Serbokroatischen sehr alt, so müßte man auch eine morphologische Koppelung erwarten, denn z. B. die Possessiva weisen eine solche ja mit Deutlichkeit auf:

moj: mene usw. tvoj: ti, tebe usw. svoj: si, sebe usw.

⁶⁾ Rossi, E.: Manuale di lingua turca. I. 1939 § 57—60, Gabain, A. von: Alttürkische Grammatik. 1941 § 188—193, Jansky, H.: Lehrbuch der türk. Sprache. 1943 § 20 u. 27. Deny, J.: Grammaire de la langue turque. Paris 1921. § 294 ff., 311 ff., 383 ff.

naš: nas, nam usw. vaš: vas, vam usw.

und später: njegov: jego usw.

Dieser Umstand erweist die serbokroatische funktionelle Koppelung der Demonstrativa an die Personalia unzweifelhaft dem Urslawischen gegenüber als sekundär. D. h.: sollte wirklich aus frühen sprachlichen Urzuständen ererbt eine solche Koppelung bis in den Beginn des Urslawischen gelebt haben, so war sie am Ende des Urslawischen, wie die einzelsprachliche Weiterentwicklung deutlich zeigt, verloren. Um wiederzuerstehen, bedurfte sie im Serbokroatischen wohl eines neuen Anstoßes, und diesen könnte man im Vorbild des Türkischen sehen, das auf das Serbokroatische leicht wirken konnte, weil bei der großen Zahl von möglichen Formen offenbar eine funktionelle Unsicherheit eingetreten war, für die das türkische System leicht substituiert werden konnte.

Man könnte natürlich vieles einwenden und die serbokroatische Personaldeixis der Demonstrativa auch spontan aus sich entstehen lassen. Es kommt ja vor, daß verlassene Strukturen im weiteren Verlauf der Entwicklung wieder angenommen werden, und andererseits ist es auch gar nicht unmöglich, daß spontan nebeneinander dieselben Strukturen ohne jede gegenseitige Beeinflussung entstehen. So, wie die Dinge jetzt stehen, ist es aber m. E. nicht möglich, weder die Abhängigkeit noch die Selbständigkeit dieser serbokroatischen Kategorien zu beweisen. Natürlich kann man darauf hinweisen, daß in den serbokroatischen Demonstrativa Reste einer alten idg. Deixis vorliegen, und diese könnten als Träger eines uralten Systems angesehen werden, dessen andere Teile durch neue formelle Mittel ergänzt worden seien. So könnte z.B. taj mit seinem t - sehr wohl eine alte du-Deixis (vgl. ti tebe usw.) fortsetzen, während o v a j natürlich in seiner ich-Deixis jung wäre. Aber dieses alte System ist schon im Urslawischen m. E. vollkommen aufgegeben gewesen. Obwohl beide mit t- gebildet sind, bilden tu || tamo einen klaren Gegensatz, in dem tu die Nähe, tamo aber die Entfernung bezeichnete. Über die Zuordnung zum Entfernungsgrad in den Demonstrativa der - n - Gruppe (weitere Entfernung) im Gegensatz zur - s - Gruppe (nähere Entfernung) hat für das Urslawische, ohne es so auszusprechen, eigentlich schon Meillet das Wesentliche gezeigt (Le Slave commun § 503, 504), daß nämlich die morphologische Bindung zur Personaldeixis nicht bestand. Das t- also in ta j ist heute nicht ohne weiteres der alte Träger der du-Deixis wie das t - in tvoj, sondern hat im Urslawischen bereits eine völlige Lösung von dieser Funktion durchgemacht.

Wenn sich in anderen slawischen Sprachen manchmal Anklänge an Einzelheiten der Gebrauchsregeln für die Demonstrativa im Serbokroatischen finden, so erweisen sie keinesfalls den Bestand eines dem serbokroatischen gleichen Systems im Urslawischen. So ist z. B. die deutliche Zuordnung des tot im Russischen zu dem, was folgt, des etot aber zu dem, was vorangeht, mit den Gebrauchsregeln für serbokroatisch ovaj, onaj || taj durchaus noetisch nahe verwandt. Dabei steht aber tot dem taj gerade entgegengesetzt gegenüber (Maretića.a.O. § 469c).

Was aber weit über das alte System hinausgeht, ist die konsequente morphologische Bindung der adverbiellen, adjektivischen und sogar interjektionellen Derivate an die Dreierstaffelung in ihren neuen morphologischen Stämmen:

Adv.

1. lokal			2. temporal	3. Art u. Weise
ovdje	o v a m o	ovuda	o v d a	ovako
tu	tamo	t u d a	tada	tako
ondje	onamo	on ud a	o n d a	onako
Adjektiva		Interjektionen		
ovakav	ovolik		e v o	
takav	tolik		eto	
onakav	onolik		e n o	

Dieses ganze System stellt also offenbar eine konsequente Entwicklung des im Urslawischen angelegten Materials in einer Richtung dar, die im System des Türkischen vorliegt, wobei der Schwund des Pronomens s b (s a j mit seinen Derivaten und seine Ersetzung durch o v b) o v a j und seine Derivate zu den entscheidenden Schritten gehören.

Auffällig aber im höchsten Grade sind dabei zwei Tatsachen: 1. das Bulgarische, das doch noch länger unter türkischem Einfluß lag als das Serbokroatische, kennt diese Entwicklung nicht, und 2. das Kroatische besitzt das ganze System, obwohl es nie eigentlich ganz unter türkischem Einfluß gestanden hat.

Angesichts dieser Tatsachen wird man sich vollkommen darüber klar sein müssen, daß auch die eingangs von mir schon hervorgehobene und durchaus nicht abgelehnte Möglichkeit einer spontanen "zufälligen" Parallelentwicklung zum Türkischen noch besteht. Dieser mein Vergleich des struktur-morphologischen Materials kann eigentlich die Frage nicht entscheiden. Das Problem selbst ist doch zum mindesten großen Teils ein historisches. Es soll und kann nicht Aufgabe dieses Artikels sein, die historischen Materialien und Methoden vorzulegen, die die Frage entscheiden können, ob das türkische System das Muster des serbokroatischen gewesen ist oder nicht.

Albano-Slavica

Zur Geographie und Chronologie der albanischen Spracheinflüsse auf die Südslawen Von IVAN POPOVIĆ (Belgrad)

Während die südslawischen Lehnwörter im Albanischen schon öfters und eingehend untersucht wurden¹), wurde die umgekehrte Frage, d. h. die der albanischen Lehnwörter im Südslawischen, bisher nur wenig behandelt. Es gibt nur einige Beiträge von Djerić (Prilozi za knj., jez., istor. i folkl., Belgrad, VII, S. 23—30; X, 42—49), Skok (z. B. Arhiv za arbanasku starinu, jez. i etnol., Belgrad, I, S. 218—227; II, S. 134 u. passim), Jokl (IF XXXIII, 420—433; LKU 1923, pass.), Barić (vgl. bes. Arhiv I, S. 142—158; II, 84—86; 131—133; Južn. fil. II, 297—299; Prilozi I, 230—237), Ćorović (Arhiv I, 201—205), Vasmer (ZSPh XIV, 59—60), wie auch von dem Verf. (ZSPh XXIII, S. 121—133; Radovi Naučnog društva NR Bosne i Hercegovine II, Odj. ist. — fil. nauka I, Sarajevo 1954, S. 49—84; Jeta e Re V, Priština 1953, S. 269—276). Es fehlen bis heute zusammenfassende Arbeiten darüber. Mein Beitrag will sich, wenn auch nur in den Hauptlinien, damit beschäftigen.

Bevor ich aber das Material vorlege, muß ich hervorheben, daß ich nur das als albanisch betrachten werde, was wirklich alb. Spracheigentümlichkeiten zeigt, nicht das, was für "illyrisch", "balkanisch", "vorslawisch", auch "thrakisch" gehalten wird, ohne dabei durch die Mittel der alb. Lautlehre und Morphologie erklärt werden zu können. So ist z.B. skr. montenegrin. mamina "Brombeere" (nach

¹) Zusammenfassend Seliščev, Slavjanskoe naselenie v Albanii (hg. von Maked. naučni institut, Sofia 1931); auch Jokl, Slavia XIII, S. 281—235; 609 bis 645; Barić, Hymje në historin e gjuhës shqipe (Prishtinë 1955), 72—80.